**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

Heft: 7

Artikel: In der Bar

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833926

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Geschichte von den Seidenstrümpfen

VON RICHARD RIESS

Peter war ein guter Mensch. Und verliebt war Peter war ein guter Mensch. Und verliebt war Peter — so gründlich und sterblich und in edie oder keine» verliebt war er schon wochenlang nimmer gewesen. Ihr könnt ihm gratulieren, denn auch Marianne mochte ihn gern, Marianne Klostermann, die einzige Tochter der Firma Ferdinand Klostermann, des stolzen, durch ganzsei-tige Inventur-Ausverkaufs-Inserate rühmlichst bekannten Hauses. Und dessen einzige Tochter

liebte Peter Kümmerling.

Die Welt ist rosa und himmelblau für den, der
Amors Brille auf der Nase trägt. Und die schwär-

Amors Brille auf der Nase trägt. Und die schwärzesten Gewitterkulissen werden zu Lämmerwölkchen, wenn man selber ein Schaf ist.

Peter dachte sich: Wenn ich so überaus glücklich bin, dann mag die ganze Welt sich mit mir freuen. Wie mach' ich's nur, daß die ganze Welt.—? Das ist schwierig. Aber da er nun einmal fest entschlossen war, gute Werke zu verrichten, besann er sich, daß Ostern war, und daß man zu Ostern die Seinen mit allerhand Kleinigkeiten erfreuen kann. Die Seinen bestanden nun in der Hauptsache aus vier mehr oder weniger verheirateten Schwestern un-

verheirateten Schwestern un-terschiedlichen Formates: Ol-ga, die älteste, lebte auf großer Schuhnummer. — Frieda, Numero 2, war mehr breit als lang. — Ernestine Kümmerling, Lehrerin ihres Zeichens, war ein in jeder Hinsicht maler Mensch.— Mieze schließ-lich, Nesthäkchen, wenn auch schon dreißig Lenze auf der nach Leibniz - vollkommen sten aller Welten beheimatet, wanderte den Weg durchs Dasein auf einer fast nur kindlichen Sohle.

Was sollte Peter den Seinen antun? Er sann nach. «Hal» rief er, «ich werde Ihnen seidene Strümpfe schenken. Klostermann hat wieder mal Inventur - Ausverkauf.» sofort hin, den Einkauf zu tätigen.

Peter Kümmerling betrat den riesigen Laden und kaum den nesigen Laaen und kaum hatte er die Drehtitre über-wunden, da war er von Papa Klostermann auch schon er-kannt und in Empfang genom-men worden: «Ei, sieh da, unser Freundl» rief der Chef. Was führt denn Sie in unser Frauen-Paradies?x

Es ist sehr schwierig, sich zu guten Taten oder auch nur zu der Absicht zu bekennen solche zu begehen. So wurde Peterlein denn ganz verdäch-

tig rot und stammelte: «Hörte von Ihrer wunder-vollen Dekoration und wollte mal anschauen,

Mit Wohlgefallen vernahm der Chef von Klostermann solche Rede. Und es war nur gut, daß neue Kundschaft den Hausherrn zu einem Frontneue Kundschaft den Hausierrn zu einem Frontwechsel zwang, sonst hätte er es sich wohl kaum
nehmen lassen, Petern eigenhändig die Reize der
zu überlebenshohen Wänden aufgerichteten Seidenstoffe zu zeigen. Im Stimmengewirr der Känfer und Kommis, im Lärme der Vorbeihastenden
suchte Peter seinen Weg: den Stand der Strümpfe
«Strümpfe der Herr? Sehr wohl ... Wollen sieersten Stock bemühen, wenn ich bitten darf ...»
Er bemühte sich. Ein Spalier hochgereckter

Beine ohne was dran wies ihm den Weg. Es wa-ren Beine, sonst nichts, d. h. doch: Strümpfe tru-gen diese wegweisenden Beine, seidene Strümpfe in jeder Farbe und jeder Qualität. Peter war überzeugt, mit seinem Plane das Richtige ge-troffen zu haben. Das Plakat, das die Strumpfbteilung überglänzte, gab ihm die letzte Bestä-

Erfreun wird iede Dame man

Durch Seidenstrümpf' von Klostermann.»

Aha! dachte Peter, und ihm fielen die bunten Osterplakate ein: Sind's die Eier, geh zu Meier! woraufhin er sich vornahm, für jede der Schwestern noch ein Dutzend Ostereier bei Meier zu kaufen. Inzwischen aber ging er ans Werk und erstand vier halbe Dutzend Strümpfe, in vier Größer im Der Der Schwilder und er Stand vier halbe Dutzend Strümpfe, in vier Größer in der Stand vier halbe Dutzend Strümpfe, in vier Größer in der Stand vier halbe Dutzend Strümpfe, in vier Größer in der Stand vier halbe Dutzend Strümpfe. en, für vier Damen. Offensichtlich. Fräulein Nutzka Speiteufel, die Oberleiterin der

Strumpfabteilung und gleichzeitig ihre erste Ver-käuferin, nahm jäh ein persönliches Interesse an diesem Kunden. Es war ihr schon manches vorgekommen; aber daß jemand in der gleichen Se-kunde gleich vier Liebste mit Seidenstrümpfen versah, das überstieg doch die von Fräulein Nutzka ohnehin weitherzig genug gezogenen Grenzen des Erlaubten. Ganz aus dem Häuschen aber geriet Fräulein Speiteufel, als Peter, bezau-bert von der Naturähnlichkeit einiger den Ladentisch zierender nachgeahmter Zierblumen, mit den Worten: «Das wird meiner Braut sicherlich Spaß machen», ein Bukettchen aus falschen Veilchen und echtsamtenen Stiefmütterchen wand. — Derweil Peter nun von der Kassa zur Treppe

schritt, ließ sich Klostermann, dieses Ausverkaufes Herr und Gebieter, im Fahrstuhle emporziehen und gerade rechtzeitig genug ausbooten, um den auch hinten sehr charakteristisch wirkenden Peter beim Enteilen als einen paketreichen und daher seine Pflicht offensichtlich erfüllt habenden daher seine Pflicht offensichtlich erfüllt habenden Kunden festzustellen. Da Klostermann daran dachte, den Schwiegersohn in spe für den Fall, daß er es demnächst wirklich würde — die Verwandten zukommenden 10 Prozent Preiserlaß noch nachträglich gutschreiben zu lassen, wandte er sich an die Dame aus dem Geschlechte der Speitenfel und erkundigte sich nach Peters Einkäufen. Da aber wurde Nutzkas Mädchenantlitz

Und auch die Rundung machte er mit und begab ond auch die kundung indere er im und begab sich, die güldene Uhrkete überquerend, zu Krawatte, Kragen und Kinneskinn. Das Kinn wie nichts nehmend, kletterten Peters Blicke über die Nase, bis sie — mitten in die schwiegerwäterlichen Augen hineinkullerten. Da erst begann dieser, und seine Stimme war milde:

cles with das Glück meines Kindes, und so sage ich, sie soll den Mann kriegen, den sie mag. Seien Sie — nein, kein Sie mehr! sei ein Ehren-mann, Peter Kümmerling. Hier hast du einen Brief. Sein Inhalt wird dir den Weg zeigen, die Strumpf-Angelegenheit zu ordnen. Denn es muß selbstverständlich ein Strich unter deine Vergan-genheit gezogen werden.» Peter wollte nun endlich doch mal zu Worte

kommen. Aber da kam Marianne herein und fiel ihm um den Hals. Und schrie «Papa» und rief die Köchin ins Zimmer und wirbelte umher. Peter Kümmerling konnte nicht mehr zu Worte kom-

Daheim, kurz vor dem Zubettgehen, fiel ihm der Brief ein. Er fand im Umschlag nur die

sich ein und rasiert sich. Ich lasse das Grammophon laufen, ein Nigger fängt an zu seufzen, und mein Freund tanzt Charleston dazu und rasiert sich dabei — so ein Kerl! Dann wäscht er sich, pudert sich mit Vasenol und kramt endlich einen hypermodernen, kaum fingerbreiten Kragen aus der Lade. «Biendend!» sage ich, eeinfach blendend!» — aber der Schlips will nicht rutsehen und freundlich helfe ich ziehen, erwürge ihn fest dabei aben er nicht ich ziehen, erwürge 

bewaffnet sich mit einer Mahagonikeule, setzt das Hütchen schief und wirft den Mantel so lässig und verächtlich über den Arm, als ob es ihm ganz egal wäre, ihn zu verlieren. «Na, also, los!» Unterwegs dreht er sich nach jeder Dame um, haut mit dem Stocke in die Luft, als ob er fechten könnte und spricht sehr laut über seine Ansichten von Welt, Weibern, Liebe, Genuß, oder doziert über seine Doktorarbeit.

«Wo willst du eigentlich hin?» frage ich ängstlich, und er erwidert: «Du kannst dich ganz auf mich verlassen.» Er schleppt mich irgendwo in einen ersten Stock; süß wie-gende Musik dämmert uns entgegen: mein Freund hebt einer mich vor - eine Bar.

Hier wird vor allem geflüstert. Musik summt dazwi-schen, es wird getanzt, ge-wiegt, geheimnisvoll gewunken, und vorn am Bartisch wird in schläfrig behaglichem Rhythmus gesöffelt.

«Na!» spannt mein Freund «wo wollen wir uns setzen?» — «Ganz wo du willst.» — «Gut.» Und er schaut mit Ken

«Gut.» Und er schaut mit Ken-nermiene prüfend um sich. — «Dir kann man wohl nichts vormachen...» staune ich. Aber mein Freund beachtet meine Rede nicht; er tippt mich an: «Wie gefällt dir jene Dame dort?» — «Die dort? Die, die dort allein sitzt? Oh. Die, die dort allein sitzt? Oh., ich finde sie sehr vornehm.» Mein Freund lächelt mich ironisch mitleidig an — dann tritter an den Tisch heran, streckt den Hals und fragt: «Verzeihung, ist der Platz noch frei?» Die Dame nickt. «Sie gestatten», und rutsche in den Sescol

Da steht schon der Ober, murmelt von Herren und Wünschen und reicht

murmelt von Herren und Wünschen und reicht eine Karte. Mein Freund sinnt die Dame an und dann fällt's ihm plötzlich ein: er will einen Sherry Cobbler — ich natürlich auch — «na also, da wären wir ja», sage jeh.

Mein Freund starrt die Dame an, runzelt die Stirne und fragt frech: «Verzeihung, sind Sie nicht der berühmte Filmstar Lolola Lola?» Die Dame stannt, dann sagt sie: «Sie haben mein Bild wahl in Zeitschriften geschen?» — «Sie sind Die Dame staunt, dann sagt sie: «Sie haben mein Bild wohl in Zeitschriften gesehen?» — «Sie sind es also!» nickt mein Freund begeistert, und der Star, in vornehmer Wendung, gibt sich zu erkennen. Darauf stellt sich mein Freund vor und zwar als Doktor Bernhard von Kellermann und präsentiert mich als seinen Privatsekretär Herrn Jünger. Ich bin wittend. Warte, du Schuft, ich werde... Ich blinzle der Dame verständnisvoll zu, worauf auch sie mir zublinzelt — — sie hat den Schwindel also gemerkt. den Schwindel also gemerkt.

Der Ober bringt die cDrinkss, und zum Aerger meines Freundes koste ich gleich; es schmeckt etwas nach Alkohol und Sirup, aber mitten drin schwimmt eine echte rote Kirsche, die ich denn auch gleich mit Behagen aufesse. Mein Freund schüttelt dazu mißbilligend den Kopf und später erklärt er mir, daß man die Kirsche nicht aufesse, weil — weil es sich eben nicht fein mache.

Der Filmstar aber nickt mir zu; Damen dürfen nämlich die Kirsche aufessen. — Da fängt die Musik wieder an, sinnenberauschend umsäuselt das süße Geflüster den Gast, Teufel, die Musik hat was an sich, denn siehe: Ich erhebe mich und zum unsäglichen Erstaunen meines Freundes fordere ich unsern Filmstar zum Tanz auf — und wir tanzen. Die Dame blinzelt mir immerfort zu und ich blinzle zurück: «Sie haben es gleich geund ich blinzle zurück: «Sie naben es generatur merkt, nicht wahr?» — «Sofort!» flüstert sie zumerkt, nicht wahr?» — den eine enger an mich. «Ich bin rück und schmiegt sich enger an mich. «Ich l vollständig unabhängig von ihm!» betone ich



Sonniger Morgen ob Klosters

strenge, und sie antwortet mit essigsaurem Tone: «Der Herr beliebte für vier Damen je ein halb Dutzend Nr. 2345 zu nehmen, ungerechnet jener vier Stück Hk 13, die er als Dauerbukett seiner «Braut» zu erhandeln für gut gehalten.»

«So!!» sagte Klostermann, und auf seinem Antlitz malten sich plötzlich, wie seit langem nicht, weitreichende Gedanken.

Ein herrlicher Ostersonntag ging hin. Peter und Marianne hatten sich schon vor dem Abend-brote endgültig ausgesprochen, und man beschloß, noch vor der Suppe sich des väterlichen Segens zu vergewissern, alldiweil bestätigtes Glück der Verdauung förderlicher ist als eine den Magenwänden Peinlichkeit verursachende Ungewißheit.

Papa Klostermann kam und gewährte Petern e gewünschte Unterredung im Herrenzimmer. «Ich brauch Ihnen wohl nichts zu sagen», be-

cton brauen innen woni nichts zu sagens, be-gann Peter, obwohl er die Zusammenkunft doch eigens, weil er etwas sagen zu müssen vorgege-ben, erbeten hatte. Klostermann antwortete mit einem festen: Nein! Er wisse bereits alles. Ein guter Chef habe seine Augen überall. Und vier halbe Dutzend Paare Seidenstrümpfe, in Größen sortiert, sprächen Bände. Romanbände sprächen sie. Lie-bes-Romanbände, Herr! Aber es müsse jetzt selbstverständlich aus sein.

Peter hörte «aus» und fühlte den Boden wanken. Er war außerstande, jene keuschen Erklä-rungen abzugeben, die mit dem Hinweise auf die sonderbaren Gebräuche der Natur, Kinder des gleichen Elternpaares mit höchst ungleichen Fuß-größen auszustatten, dem entrüsteten Schwieger-papa hätten genügen müssen — Peter brachte kein Wort hervor. Aengstlich sah er an Herrn Klostermann aufwärts, die ganze Bügelfalte ent-lang bis zu dem sich sanft rundenden Bäuchlein.

Worte: «Zur anständigen Liquidierung» und fünftausend Reichsmark in bar.
Peter fiel sprachlos auf seinen Bettrand

Er hatte Gutes tun wollen und war zum Lohne erdächtigt worden. Und weil man ihn im Verdacht des Schlimmen

Ond weil man in in Verdacht des Schimmen hatte, überschützte ihn ein Geldregen. Sollte Peter an seiner Weltanschauung irre werden, Peter, der fromme und gute Mensch? Er wurde es nicht. Er besann sich des biblischen Versprechens, daß Gott die guten Werke mit Zinseszinsen zurückzuerstatten pflege, und schob die Tausraden in seine Beichtsehe. Tausender in seine Brieftasche. «Für die Hochzeitsreise mit Marianne», sagte

er, und er nahm sich vor, unter den Palmen Si-ziliens seiner jungen Frau die Geschichte zu er-zählen — die «Geschichte von den Seiden-

#### In der Bar VON HOMUNKULUS-REX

«Weißt du,» erklärt mir mein wichtigster Freund weltmännisch herablassend, cich gehe selten aus; aber dann gleich richtig! Und wenn du Lust hast, nehme ich dich mal mit; da kannst du das Leben kennenlernen» — und im neueste Tanzschritt durchtippt er das Zimmer und wir sich in einem süß wirbelnden Anfall aufs Bett bums! Ich staune nur so: «Du bist doch ein Teufelskerl! So ein ganz heimlicher Mephisto, glaub' ich. Ja, ja, man schaut eben nie durch gauto ien. Ja, ja, man schaut eben me duren — aber im Ernst, jeh traue dir so etwas eigentlich gar nicht recht zu...>. Er schaut mich belustigt an: «Hast du Lust, heute? dann komm!» Und ohne ein weiteres Wort zu verlieren, zieht er den Kragen aus, seift

cwir hängen ihn einfach ab», antwortet sie — da wird mir heiß. Sie aber lächelt schalkhaft freundlich, und wie der Tanz zu Ende ist und ich zu unserm Tisch zurück will, zieht sie mich mit sanft lockender Gewalt zum Bartisch. Was bleibt mir übrig? Ich folge ihrem Beispiel und klettere auf einen der Bureaustühle. Sie trinkt einen Cognac, ich auch — und die Bardame will auch einen. Teufel, was ich heut für ein Glück habe bei den Frauen, das ist unerhört — was, wie?

«Nein, so naiv bin ich denn doch nicht, daß ich auf eine Bardame hereinfalle» — wie die mich anschaut. Ich reiche ihr Feuer für die Zigarette. — «So, jetzt sehen Sie mal hin! Die Pupille bleibt trotz des brennenden Lichtes vor der Nase weit und starr: Belladonna! Ein einziger Tropfen vom gepriesenen Safte der Tollkirsche genügt, um einem Auge für Wochen den umfassenden Glanz einem Auge Inr wochen den unnassenuen Granz und die seelentiefe, rätselhaft lockende Perspek-tive einer Sphinx zu verleihen — und auf so was sollte ich hereinfallen?» — «Sie sind Arzt?» be-wundert mich mein Filmstar andächtig.» — Bei-nahe!» — «Oder Coiffeur?» — «Haha, ja, Coif-feur; ein heutiger Coiffeur muß das wissen!» und ich lächle belustigt und freue mich, zu einem so einträglichen Beruf gekommen zu sein.

Und da sitzen die Herren am Bartisch wie die Und da sitzen die Herren am Bartisch wie die Frösche vis-a-vis der Klapperschlange, einfach hypnotisiert; das mächt der starre Blick.» — «Aber die meisten Herren finden sie eben doch rassig, mit ihrem Blondhaar und den dunklen Brauen.» seufzt neidisch mein Star. «Ach!» — «Sie sind doch auch dunkel,» sage ich, enun beichen Sie Ihr Haar auf blond, die Brauen aber lassen Sie dunkel, dann sind Sie auch rassig, was "Sie diesem Wort tarert wie van Film. was?» Bei diesem Wort starrt mich mein Film-star erst staunend an, dann fällt er mir begeistert um den Hals und küßt mich so stürmisch, daß mir die Zigarette aus dem Mund fällt. «Wollen Sie es mir bleichen?» bittet sie entztückt. — «Ich?» — «Ja, Sie sind doch Cofffeur?» ) — «Aber gewiß, gerne; doch wann und wo?» Da lächelt sie

schelmisch und bestellt sich einen neuen Cognac ich natürlich auch.

Wir fallen bereits auf. «Wie wär's, wenn wir an unsern Tisch gingen?» — «Aber gewiß, Ihr Freund ist ia weg.»

- «So?» Eristwirk-lich weg. Nun, wir bergen uns gemüt-lich in der Ecke und trinken eine Flasche leichten Bordeaux. Sie will unbedingt Champagner; ich widerspreche — «oder gut, aber wir trinken den Sekt in Tassen und aus einem alten Milchtopf.» Das will sie wieder nicht; die topf.» Das will sie wieder nicht; die Hauptsache dabei ist doch, daß es knallt und daß man ein so herrlich kompliziertes Glas zum Trinken hat — also trinken wir lieber Bordeaux. Plötzlich spielt die Musik den Tanz, zu dem sich mein Freund rasiert hat; ich will aufstehen, da merkeich.

daß mir übel wird — hols der Teufel! Man sollte nie durch-

einander trinken. Ich muß den Filmstar bemühen, mich nach Hause zu bringen — «mir ist ja so elend, ich falle einfach um, wenn ich allein...» — «Aber gewiß, ich komme mit, ich lasse dich doch so elend. nicht im Stich.»

Ein edler Charakter, diese Lolola Lola. Sie hat

mir den Kopf gehalten, bis mir besser wurde. Tags darauf treffe ich meinen Freund. Er schaut mich wütend an, ich aber beuge empört

bewundert vor: «Du bist schon der ge-rissenste Kerl, den ich kenne. Wie du nir den Star aufgehängt hast und mich dann mit ihr sitzen ließest — eigentlich war es eine Gemeinheit von dir.» Da lächelt mein Freund weltmännisch überlegen: «Ja, schau mein Bester, ich liebe es. das Leben im Exempel vorzufüh-ren, und wenn du mit mir ausgehst, mußt du dir solche Proben schon gefallen lassen.»

#### Im Reiche der Jazz-Könige

Die Versorgung der Welt mit neuen Tanzmelodien hat sich zu einer Industrie entwickelt, in der Tausende von jungenLeuten große

Summen verdienen. Der Mittelpunkt der Jazz-Fa-brikation befindet sich natürlich in Amerika, und zwar ist der Ort, von dem der größte Teil der neuen Foxtrotts, Blues und Charlestons seinen mehr oder weniger erfolgreichen Zug in die

Welt antritt, Tin Panallev, ein Teil des New Yorker Broadway. Dort hat die amerikanische Musikindustrie ihren Wohnsitz aufgeschlagen; Musikindustrie ihren wonnsitz autgeseniagen; dort findet man die Könige des Jazz, einen Ber-lin, Gershwin oder Youman, die fünfstellige Zahlen alljählich mit ihren Kompositionen ver-dienen, und ebenso die Parias dieses Jazz-Reichs, die von Bureau zu Bureau ziehen, die letzten Erzeugnisse ihres Genius auf einem jämmer-lichen Klavier herunterhämmern und dann herausgeworfen werden. Es ist ein an Uebernerangeworten werden. Es ist ein an Oeper-raschungen und Sensationen reiches Spiel, dieses Jazz-Geschäft. Alter, Erfahrung, Kenntnisse haben mit dem Erfolg nichts zu tun. Nur wenige unter den bekannten Jazz-Fabrikanten haben eine musikalische Ausbildung erhalten. Manche könmusikalische Ausbildung erhalten. Manche können überhaupt kein Instrument spielen. Das tut
nichts: worauf alles ankommt, ist die Melodie.
Die Orchestrierung wird von besondern Fachleuten besorgt. Die Jazzmusik hat fibre schnell
wechselnden Moden, wie alles andere heutzutage.
Die Kenner sind wohl imstande, festzustellen,
wann eine Mode abflaut, aber niemand weiß, was
efficierun neue Mode heutzufkromt. Fin Stitsle, was für eine neue Mode heraufkommt. Ein Stück gefällt dem Publikum; es verbreitet sich mit Windeseile, alle summen es, und die neue Mode ist gemacht. Wie viele solcher Moden sind schon verklungen seit der kurzen Zeit, da der Jazz herrscht. Da gab es z. B. das «Kentucky Moon»-Motiv, die schwermütig-schmelzende Weise, die die dämmerige Sommernacht, das flimmernde Sildie dammerige sommernach, das immerine Si-berlicht des Mondes und eine weiche Gelöstheit hervorbringen sollte. Dann wollte niemand mehr etwas von Kentucky und dem Mond wissen. Man verlangte statt dessen «Liebeszwist-Lieder». Eine verlange statt dessen \*Linebesgwis\*-Lineders\*. Eine ungeheure Anzahl von Foxtroits wurde hervorgebracht, in der die Musik unglückliche Liebe malte. Man mußte fast annehmen, daß die Welt plötzlich mit einer Epidemie von Liebestragödien heimgesucht sei. Aber auch diese melancholische

Köstlich!



Kammersänger Leo Slezak, morvolle Bücher große Verbreitung fanden, gibt kommenden Montag ein Konzert im Züricher Schauspielhaus



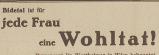
# Rapallo Hotel Regina Palace

#### vorzügliche Mischungen ausgiebig -aromatisch MESSMER

Eine Tasse REINER HAFER CACAO, Marke weißes Pferd, ist unstreitig das beste, gesündeste und nahrhafteste Frühstück für jedermann, insbesondere für Kinder.

Erhältlich in den meisten Nahrungsmittelgeschäften.





Verlangen Sie noch heute die diskrete Zusendung eines **Gratis~Muster** 

Reine Glaben mehr!

durch die Bidetal-Vertretung, Zürich, Talacker 45 oder 11, Avenue du Tribunal Fédéral, Lausanne







Fortsetzung von Seite 8

Welle verschwand, und an ihre Stelle trat eine Lawine von Liebesglück, bei der die Musik mit dem ihr eigenen Naturalismus Küsse und Jubelrufe nachahmte. Nur dieser beständige Wechsel hält die Jazz-Mode am Leben. Die Jazzkönige müssen beständig etwas Neues erfinden, und alles, was sie schaffen, hat das Schicksal der Eintagsfliegen. Von Tin Panalley aus werden wöchentlich etwa 600—800 neue Tanzmelodien lanciert, von denen allerdings nur wenige überlanciert, von denen allerungs nur wenige uberhaupt bekannt werden und auch die erfolgreichen sich nicht länger als zwei Monate halten können. Die alten Wiener Walzer leben noch heute und entzücken die Herzen. Der moderne Jazz stirbt nach kurzer Zeit eines unseligen Endes, und das ist gut so.

#### Fallschirme für Flugzeuge

Angesichts schwerer Flugkatastrophen, die sich in letzter Zeit ereignet haben, weist Dr. Al-bert Neuburger im Novemberheft von Velhagen

u. Klassings Monatsheften auf die Möglichkeit hin, Fallschirme herzustellen, die nicht nur für den Menschen, sondern das ganze Flugzeug in Betracht kommen. Praktische Versuche, die in Amerika angestellt wurden, sind geglückt. Der Millärflieger Oelze stieg mit einem mit Fallschirm versehenen Flugzeug, einem Doppeldecker, bis zu etwa 900 Meter Höhe auf. Dann ließ er das Flugzeug bei abgestelltem Motor in die Tiefe stürzen, nachdem er die Lösevorrichtung für den Fallschirm in Tätigkeit gesetzt hatte. Der Schirm entfaltete sich und wirkte vorzüglich. Er brachte das Flugzeug samt Piloten in etwas mehr als einer Minute sicher zur Erde. Der von Oelze benutzte Riesenfallschirm hatte einen Durchmesser von nahezu zwanzig Metern. hin, Fallschirme herzustellen, die nicht nur für Der von Geize benutzte fiesenfalisentrim natte einen Durchmesser von nahezu zwanzig Metern. Da auch die kleineren Fallschirme hinreichend erprobt sind, die zur Rettung der Insassen des Flugzeueges dienen sollen, so läßt sich wohl heute schon behaupten, daß der Luftwerkehr über Rettungsmittel verfügt, die in bezug auf Wirksamsteil sich den gegen den Wirksamsteil sich bei den gestellt bei den gestellt den den gestellt bei den den gestellt bei den keit hinter denen anderer Verkehrsmittel nicht

### RATSEL-ECKE

Magisches Quadrat

Diese Buchstaben sind so in obige Figur einzu-setzen, daß wagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter entstehen.

1. Raubtier; 2. Hausänderung; 3. Weiblicher Vorname; 4. Teil Afrikas.

Aus den nachfolgenden Wörtern sind je drei neben-einander stehende Buchstaben so herauszunehmen, daß sie nach ihrer Zusammenstellung eine Anstands-regel ergeben (Ch = 1 Buchstabe).

Schreinerwerkstatt, Wendeltreppe, Gartentüre, Willkommgruß, Erstlingskleider, Haushaltung, Haushund, Schweinefleisch, Kindergarten, Bremsvorrichtung, Stollenbruch, Sonnenwendfeier, Kiesgrube, Schuhmacher, Briefeinwurf, Kleinstadt, Glaubersalz, Lebensversicherung, Vereinslokal.

Visitkarten=Rätsel

Emma D. Batef

Name und Ort ergeben durch Umstellen der Buchstaben die Lieblingsoper der Dame.

Auflösung zum Diamant=Rätsel in Nr. 6 1. A, 2. Ins, 3. Amden, 4. Isleten, 5. Andermatt, 6. Altmann, 7. Ilanz, 8. Uto, 9. T.

Auflösung zum «Magisches Dreieck» in Nr. 6 1. Balsam, 2. Alaun, 3. Land, 4. Sud, 5. An, 6. M.



## Die Heimat des Kaffees

ist der sagenumwobene Orient. Derwirsche benutzten den braunen Trank zum Wachhalten in gebeterfällten Nächten. Langsam nur fand der Kaflee den Weg von seiner Urheimat, dem Hochland Kafla in Abessinien, zu den lauschigen Winkeln der Märchenerzähler des Morgenlandes.

Das Abendland mit seinem kälteren Klima lernte bald den Genusswert des heissen, aromatischen Getränkes erkennen. Die Liebhaberei für Kaflee stieg so sehr, dass die Aerzte auf die, der Volksgesundheit drohende

wandelt eben nicht ungestraft unter Palmen. Was für die heissen Länder gut ist, kann wohl für uns Europäer schlecht sein.

De shalb muss der Kaffee so her-

De shalb muss der Kaffee so her-gerichtet werden, dass er sich für unser Klima unbedingt eignet. Dies besorgt die Kaffee Hag durch Entziehung des schädlichen Coffeins aus der Kaffee-bohne! Der coffeinfreie Kaffee Hag ist das hochwertige Produkt moderner Plantagenzucht, und die Köstlichkeit seines Aromas ist unübertroffen.



Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



**NERVI - SAVOY-HOTEL** 





In allen besseren Geschäften de Lebensmittelbranche erhältlich





R. PFISTER

ristraße 52, ZURICH teheckkonto VIII 3843



ENGLISCH 30 STUNDEN geläufig sprechen lernt man nach interessanter u. leichtfaß-licher Methode durch brieflich. FERNUNTERRICHT pezialschule für Englisch pezialschule für E

BODEN











### Keine Stuhlverstopfung mehr!

Natürliche Darmdlät und -Erziehung statt abstumpfende Abführmittel.

Vollwertige Vitami Erstaumliche Hellungen hartnäckigster Fälle.

Vollwertige Vitami Saharung zur allgemeinen Kraung als schmackhafte,
wunderbar bekönmiliche sich und gestellt und der Verlagen des Schmackhafte,
wunderbar bekönmiliche Strüte Schwalzen im Saharung zur ber Prick, stark Fr. 376.
Speziell für Korpelunet, für Nucekerkanke, für Servöse je Fr. 8.—, für Bilstame Fr. 436, und Schwalzen in Schwalzen in Schwalzen in Schwalzen in Schwalzen in Original-Tabarung zu Brottlia ist auch dies überall bestlecknine LUKUTATE in Original-Tabarung zur Berteil und Schwalzen in Original-Tabarung zur Berteil schwalzen Dr. A. Landolt, Rombach b. Aarau.



Filialen in Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen, Zürick